

Safeta Obhodjas

Zusammen mit Sabine Voss, einer Berliner Journalistin, bereite ich ein Feature für den Saarländischen Rundfunk vor, für das Programm Frühjahr 2011

Das Thema der Sendung ist:

Bosnien im Umbruch - aus der Sicht junger bosnischer Bürger

Konzept

„Das ist irgendwie komisch, wenn du mit dem Bewusstsein lebst, dass du in Land ein geboren wurdest, das jetzt nicht mehr existiert, und dass bei allem, was du in deinem Leben machst, du entweder der Letzte bist oder der Erste. Und das bringt mich irgendwie in eine besondere Lage. Ich weiß nicht, ich glaube, dass man als Kreativschaffender davon auch profitieren kann.“ **Mirko Bozic, 27, bosnischer Kroat, Lyriker, Publizist und Touristenführer, lebt in Mostar, spricht deutsch**

„Ich bin so quasi ein verlorener Bürger: Ich bin in Jugoslawien geboren, ging da zur Schule, hab meine Flüchtlingszeit in Deutschland verbracht und kam nach Bosnien zurück und arbeite jetzt in diesem Job, wo ich tatsächlich fast jeden zweiten Tag konfrontiert bin mit Segregation, mit gegenseitiger Diskriminierung. Ich liebe dieses Land, ich werde mein ganzes Leben auch hier verbringen, und ich kann immer noch nicht glauben, dass es tatsächlich real ist, was hier gerade abläuft.“ **Aida Vehabovic, 29, bosnische Muslimin, Aktivistin bei einer NGO, lebt in Sarajevo, spricht deutsch**

„Niemand spricht mehr vom Krieg. Ich gehe mit Freunden essen, und keiner vertraut sich dem anderen an, wie er die Kriegszeit hier überlebt hat, oder wie es war, ins Exil zu gehen. Nach außen benehme ich mich wie alle, ich passe mich an, bin ein ganz normaler Bürger. Aber eigentlich trage ich immer eine Maske. Ich grüble ständig darüber nach, wohin ich gehen soll, was ich machen soll?“ **Zlatko Arnautovic, 28, halb bosnischer Serbe, halb Muslim, Angestellter in einer Touristikagentur, lebt in Bijeljina (Republica Srpska), spricht bosnisch**

Mirko, Aida und Zlatko gehören drei der vielen Stimmen, die uns junge Bosnier auf unserer Reise durch das zweigeteilte Land mitgegeben haben – im Vorbeigehen auf der Straße, auf Parkbänken, in Büros, in den zahlreichen bosnischen Cafés. Es sind diese jungen bosnischen Bürger, die uns ihr Land erklären. Denn in ihrem komplizierten Leben spiegelt sich eine Nachkriegsgesellschaft in Transition - das „Nicht mehr“ und „Noch nicht“, die Brüche und Herausforderungen, vor denen Bosnien und Herzegowina fünfzehn Jahre nach dem Krieg heute steht.

Sie erzählen uns, wie schwierig es ist und welchen Einfluss es auf sie hat, in einer Gesellschaft zu leben, die aus drei Volksgruppen besteht und zu einer gemeinsamen nationalen Identität noch nicht zusammengefunden hat; in Städten, wo sich Lokalpolitiker wie Warlords aufführen können, ungestört von Kontrollen und Sanktionen ihre Netzwerke mit der Wirtschaft pflegen; in einem Staat, der zweigeteilt, föderal zerstückelt und schier unregierbar ist; in einem Entwicklungsland, wo wirtschaftliche Initiativen oft blockiert werden und ins Leere laufen. - Junge Bosnier berichten uns von sehr konkreten Hürden, die ihnen im Wege stehen, aber auch von ihrer Suche nach Möglichkeiten, sie zu überwinden.